

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1905**

28.10.1905 (No. 247)



hand der Schematisierung wieder einzuführen und die Zulagen nach den Ortsklassen zu berechnen. Er wolle keineswegs Mißtrauen hegen, aber feste Normen würden der Kirchenbehörde jeweils die Entschädigung erleichtern. — Vertreter Notar M e r d l i n g e r trägt Wünsche seines Bezirkes vor.

Herr Weihbischof Dr. K n e c h t: Die Pfarrverweiser hätten Gehalte von 1500 Mk., die jüngeren Pfarrer 1800, später 2000 Mk. Wo der Pfarrverweiser oder ein junger Pfarrer wegen der örtlichen Verhältnisse nicht auskommen könne, würden Ortszulagen bewilligt. Aber da lägen die Verhältnisse sehr verschieden; in manchen größeren Orten seien Auslagen und Arbeit weit größer als in den Amtsstädten, und auch in den größeren Städten beständen große Unterschiede. Eine tarifmäßige Stala sei nicht durchführbar; auch würde man dann wahrscheinlich mindestens das Doppelte aufwenden müssen. Er danke für das geäußerte Vertrauen und sage zu, die vorgelegten Wünsche in Erwägung zu ziehen.

Vertreter Fabrikant R e u h a u s glaubt, die im Budget vorgezeichneten Mittel hätten erschöpft werden sollen und empfiehlt, in Zukunft etwas freigebiger zu sein. — Die Anforderung wurde bewilligt.

10. Beiträge zurhaltung nicht ständiger Vikare 11 000 Mk. pro Jahr; bisher 13 000 Mk. Der durchschnittliche Aufwand betrug in den drei letzten Budgetjahren 10 286 Mk. — Vertreter Oberamtsrichter B e t t i n g e r wünscht, den bisherigen Budgetsatz beizubehalten, und regt an, für Jahr einen weiteren Vikar anzunehmen. — Herr Weihbischof Dr. K n e c h t erwidert, daß die Erhöhung nicht nötig sei, die meisten Zuweisungen nicht ständiger Vikare erfolge bei Erfrankungen der Pfarrer und in der letzten Zeit sei der Gesundheitszustand im allgemeinen befriedigend und daher weniger Vertretungen erforderlich. Inzwischen seien auch manche ständige Vikarstellen geschaffen worden. Der Zugang von Neupriestern reiche immer noch nicht für das wachsende Bedürfnis aus. — Die Anforderung wurde ohne weitere Debatte bewilligt.

11. Pensionsleistungen jährlich 66 000 Mk., bisher 58 000 Mk. Die Mittel dieser Position sind zur Bezahlung derjenigen Pensionsleistungen bestimmt, welche nicht auf das Einkommen bester Pfanden bezogen sind. Die Aufbesserungsbedürfnisse übernommen werden können. Das Rechnungsergebnis betrug für 1902: 52 136 Mk.; für 1903: 53 004 Mk.; für 1904: 62 482 Mk., oder durchschnittlich 55 874 Mk. Nach dem Stand vom 1. Mai 1905 waren insgesamt für 55 pensionierte Pfarrer an Pensionen bewilligt worden 103 500 Mk. oder durchschnittlich für den einzelnen 1882 Mk. Es ist anzunehmen, daß der Pensionsaufwand zunächst noch weiter steigt und sich daher 66 000 Mk. pro Jahr angefordert. — Oberstiftungsrat S t a r k weist das Anwachsen des Pensionsaufwandes seit 1900 im Einzelnen ziffermäßig nach. — Vertreter Güterverwalter a. D. D ö t t i n g e r: Die älteren Geistlichen lägen über zu geringe Pensionsansätze; dieselben hätten keinen Vergleich mit den Pensionen der Staatsbeamten aus. Die gesetzliche Regelung sei anzustreben; das sei zwar nicht leicht und auch nicht in kurzer Zeit erreichbar; aber es sollte doch das Ziel sein. — Vertreter Mons. Dr. W e r b e r schlägt vor, eine Pensionshilfsklasse zu gründen. — Vertreter Fabrikant R e u h a u s unterstützt die Ausföhrungen des Vorredners stützend. Mander gebrechliche Pfarrer werde vielleicht eher resignieren, wenn die Pensionsverhältnisse günstiger lägen.

Herr Weihbischof Dr. K n e c h t tritt dem Vorschlag entgegen, als ob der Pensionslohn nur 1882 Mk. betrage, das sei der Durchschnitt; ältere Pfarrer beziehen meist 2200 Mk. Diese Position könne nicht erhöht werden, ohne an anderen Stellen zu streichen. — Die Position wurde einstimmig genehmigt.

12. Tischstühle und Sulentationsgebälte 18 000 Mk. pro Jahr, bisher 20 000 Mk. Der durchschnittliche Aufwand betrug in den Jahren 1902—1904: 16 092 Mk., im Jahre 1904 allein: 15 655 Mk. Vertreter W i r t s - D o n a n e n s c h i n g e n beantragt den Posten wieder auf die frühere Höhe zu bringen; es seien eigenartige Bedürfnisse vorhanden, die ein Sparen in diesem Punkte nicht angemessen erscheinen ließen.

Herr Weihbischof Dr. K n e c h t: Es seien allerdings meistens eigenartige Fälle. Aber der Willensschwäche oder gar Bequemlichkeit könne die Kirchenbehörde nicht Vorwand leisten. Die Frage sei letztlich Natur; die Kirchenbehörde prüfe wohlwollend und lasse keinen Pfarrer notleidend. Bei Kranken würden besonderen Rücksicht aus Hof. 18 geleistet. — Die Anforderung wird bewilligt.

### Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

#### Karlsruhe, 27. Oktober 1905.

v. St. Groß. Hoftheater. In Hauptmanns hier fastam bekannten „Widerpeß“ trat gestern Abend eine für das Fach der komischen Alten hoffähigere Künstlerin Fräulein Ella Gabri von Meidensheim in Berlin als „Wassfrau Wolff“ auf. Sie beherrschte, selbstverständlich, den Sprechdiakot vortrefflich, spielte mit naturalistischer Wahrheit und großer Gewandtheit und wußte die verschiedenen charakteristischen Eigenschaften dieses listigen verlogenen Weibes, mit der Wiederkehrsmasse, recht gut herauszutreten zu lassen. Am aber ein umfassendes Urteil über sie fallen zu können, müßte man den Gast doch noch in einer anderen als dieser Rolle, die ganz besonders für Gastspiele von den Schauspielern dieses Faches favorisiert wird, sehen; sonst ist aber heute schon ersichtlich, daß sie ihrer Vorgängerin in dieser, deren feste Rolle, ebenbürtig zur Seite steht. Die übrige Besetzung war durchaus eine künstlerisch tüchtige und das Gemische tadellos.

6. In dem Kompositions-Konzerte von Kurt Herold (Dienstag Abend im Museum), über welches wir bereits berichteten, zeigte sich der Konzertgeber als ein begabter Tonbildner, der auf dem Boden der modernen Richtung steht. Eine etwas stark weisheitsvolle Stimmung liegt seinen Kompositionen zu Grunde, die durch frische Akzente, Klarheit und Tiefe der Gedanken durch seines Musikers in noch höheres zu erheben.

— Von Hochschulen. Ein Sohn des Königs von Siam, Prinz Rangiet, hat zur Fortsetzung seiner Studien an der Universität in Heidelberg Aufnahme genommen. — Geheimner Hofrat Dr. G. Steinmann, ordentlicher Professor der Mineralogie und Geognosie an der Universität Freiburg (Breisgau), zugleich auch Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, begehrt mit Beginn dieses Wintersemesters sein 25jähriges Jubiläum als akademischer Lehrer. Dr. Stein-

mann wirkt seit 1886 in Freiburg. — Der frühere Professor für Kirchenrecht an dem Priesterseminar in Baderborn, Dr. Josef Freisen, habilitierte sich als Privatdozent der juristischen Fakultät der Würzburger Universität. — Der Privatdozent für Geschichte Dr. W. G o e t z in München hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Geschichte in Tübingen an Professor v. Welows Stelle, der nach Freiburg berufen werden, erhalten. — Im Prüfungsjahr 1904/05 haben in Tübingen 38 Kandidaten das ärztliche Examen bestanden und 14 die Approbation als Arzt erhalten. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Prüflingskandidaten zu, die der gestrichelten Zeile abgenommen.

— Schiller-Denkmal. Die Konzeption zum das in Nürnberg zu errichtende Schiller-Denkmal, dessen Grundstein am 9. Mai gelegt wurde, ergab das Resultat, daß die ausgelegten Preise nicht der Reihe nach verliehen, sondern daß deren Beträge zusammengevoßen und jedem der folgenden vier Künstler 600 Mk. zuerkannt wurden: Bildhauer Bernhard Blecker in München, Bildhauer Gg. Albertshofer zusammen mit Architekt G. B e h e l m e y e r in München, Bildhauer F r e y l e r in Nürnberg, Bildhauer Franz D r e x l e r in Schöpfung der drei an erster Stelle prämierten Entwürfe zu einer engeren Konkurrenz aufzuführen. Im ganzen waren über 80 Modelle eingelaufen.

— Todesfälle. In Nürnberg starb im Alter von 66 Jahren Prof. Dr. Aug. Geerwagen, langjähriger Vorstand der dortigen Naturhistorischen Gesellschaft. In Köln ist Friedrich Schumacher, der vor zwei Jahrzehnten als Redakteur dem Handelsteil der „Köln. Ztg.“ vorgestanden hatte und vor langen Jahren in den Ruhestand getreten war, im 89. Lebensjahre verstorben. — Am 23. Oktober starb in Rom, 88 Jahre alt, Don Marcellino Raffarelli, der Sekretär des Almosens des Papstes. Der Prälat, der selbst sehr reich war und seine persönlichen Einkünfte auch in den Dienst der Wohltätigkeit stellte, war bei den Armen Roms außer-

ordentlich populär. Aber er war auch eine geschichtliche Persönlichkeit, da er 1849 Pius IX. zu seiner Flucht nach Gaeta verhalf. Später wurde er vielfach zu diplomatischen Missionen (er war ein Freund von Königsnorwerde und Kardinal Sodenlosh) u. a. nach Belgien und Kanada verwandt. In der letzten Zeit sprach man viel von ihm in den Kreisen der Kunstfreunde, als seine Gemäldesammlung, die größte Privatsammlung Roms, nach Amerika verkauft wurde.

— Vom Theater. Die neuliche Original-Aufführung des Lustspiels „Baburs Tod“ von Cyril Skiller hatte in Düsseldorf einen starken, aber unglücklichen Erfolg. — Das Lustspiel „Eheleimann“ von Hans Olden fand bei der Hamburger Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme. — „Stein unter Steinen“, Herrn Sudermans neues Drama, ist auch von den Hoftheatern von München, Stuttgart, Mannheim und Darmstadt zur Aufführung erworben worden. — „Bruder Lustig“, Siegfried Wagners Oper, wird noch in dieser Spielzeit in den Stadttheatern zu Leipzig, Nürnberg und Magdeburg aufgeführt. — Engelbert Humberbind hat die Mittelteil erhalten, daß Direktor M a h l e r des Komponisten Oper „Die Heirat wider Willen“ am Wiener Hofopertheater selbst einstudieren und leiten werde. — Verschiedenes. Der Verner Naturforscher Ernst Seidler ist in den Lauferer Bergen abgestürzt und wurde mehrfach verletzt von Bauern gerettet. — Der Generatrat in Karlsruhe genehmigte die Vorlage, in der dem Vaterlogischen Institut des Departements der Unterricht erteilt wird, sich mit Professor von Behring in Verbindung zu setzen und den Wert des Behring'schen Heilserums zu prüfen. Dem Institutleiter werden zu diesem Zweck 2000 Fr. zur Verfügung gestellt. — Der Forstungsreisende Sven Hedvin hat am 25. Oktober von Konstantinopel aus über Skandinavien seine Reise nach Persien zur Erforschung des Petros und des Ursprungs des Weidwappens und des Indus angetreten.

Bei Hof. 13. Unterfügungen an hilfsbedürftige Priester jährlich 3000 Mk., entsteht keine Debatte. — Genehmigt.

Postio 14 verlangt jährlich 12 000 Mk. (bisher 16 000 Mk.) Zugskosten a) für Pfandenverweiser und Kuraten und b) 2000 Mk. für Vikare. Der durchschnittliche Aufwand betrug in den Jahren 1902 bis 1904 unter a) 9892 Mk., unter b) 1643 Mk. Die Posten unter a und b sind gegenseitig übertragbar. Herr Vertreter R e u h a u s fragt an, warum keine Zugkosten für Pfarrer eingestellt werden. Häufiger Wechsel sei ja gewiß nicht wünschenswert, aber da die Pfanden Zugkosten erhalten, erscheine es auffallend, daß allein die Pfarrer ausgeschlossen sind.

Herr Weihbischof Dr. K n e c h t: Die Pfarrer, die eine Pfunde beziehen, um die sie sich beworben haben, verbessern sich meistens. Die Bewilligung von Zugkosten an Pfarrer würde unseren Voranschlag schwer belasten. Vielleicht sei es ratsam, wenn an den Z u v e r s i t t e n - F e i e r l i c h k e i t e n gespart werde. Vertreter Prälat V e n d e r: Er habe schon manche Anstellungen vorgenommen und mitgemacht; er könne aber nicht behaupten, daß viel dabei zu sparen gewesen sei. Zu trodene Anstellungen hinterließen keinen Eindruck; es handle sich nicht um eine Feier nur für den Pfarrer, sondern auch für die Gemeinde und Nachbargemeinschaft, ja um ein Volksfest. In der Schweiz feiern man ganz anders. Der Klerus halte bei uns im allgemeinen die Grenzen ein, die einem solchen Feste zukommen. — Vertreter G i e h l e r hält es auch für angemessen, diese Volksfeste beizubehalten. Zugkosten sollten den Pfarrer wenigstens in Fällen der Bedürftigkeit gewährt werden. Aber wir vertreten hier die Steuerzahler und da müssen wir rechnen, daß wir mit dem Steuerfuß auskommen. — Vertreter Dehan S e n u i g äußerte sich in ähnlichem Sinne. Man dürfe keine neuen Arten von Ausgaben schaffen wegen der Konsequenzen. — Der Posten wird bewilligt.

Postio 15: Ausstattung (Dotierung) neu zu errichtender städtischer geistlicher Renten jährlich 65 000 Mark (bisher 30 000 Mk.). Infolge der andauernden Verdrängung der Bevölkerung, insbesondere der raschen Zunahme derselben in den großen Städten mußten in den letzten Jahren neue Seelgerestellen in größerer Anzahl errichtet werden und fällt auch noch weiterhin die Errichtung solcher nötig. Der Stand der allgemeinen Kirchensteuererlässe ermöglicht diesmal wieder die Einstellung eines höheren Betrages. Berichterstatter Dr. K r e b s begründet und empfiehlt den Antrag des Ausschusses, für 1906 die Position mit 65 000 Mk. zu belassen, dagegen für 1907: 75 000 Mk. und für 1908: 85 000 Mk. einzustellen. Der Antrag wird nach einiger Debatte angenommen und die abzuändernden Anforderungen b e w i l l i g t. Vertreter Landgerichtsrat S c h m i d t hält diese Position für die wichtigste im ganzen Etat, und er sei gerne bereit, dem Voranschlag der Kirchenbehörde zuzustimmen, wonach alle Ersparnisse auf anderen Gebieten diesem Fonds zugeföhrt werden sollten.

Postio 16: Aufbesserung des Grundstodermögens bestehender Pfanden jährlich 20 000 Mk. (bisher 5000 Mk.), würde ebenfalls nicht beantragt. Damit war der Etat der Ausgaben erledigt. Bei den Einnahmen gab Oberstiftungsrat S t a r k Auskünfte über die Interkalartasse. Es wurde beschlossen, den bisherigen S t e u e r - f u ß beizubehalten. Wenn mit dem Jahre 1908 die neue Steuererhebung in Baden in Kraft tritt, so ist die nach dem Voranschlag für 1908 durch allgemeine Kirchensteuer aufzubringende Summe nach Maßgabe der dann gültigen neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Verteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse umzusetzen. Mit Worten des Dankes schloß Herr Weihbischof Dr. K n e c h t namens des hochw. Herrn Erzbischofs die Tagung abends nach halb 6 Uhr.

### Baden.

#### Karlsruhe, 27. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die unter dem 17. August ausgesprochene Verlegung des Professors Josef Z i e l e r an Realgymnasium zu Mannheim an das Gymnasium zu Karlsruhe unter Verlassung desselben an erstgenannter Anstalt zurückzunehmen. Durch Entschließung der Großh. Steuerdirektion wurde Finanzassistent Otto J ä g e r beim Finanzamt Mühlheim als Nachhalter daselbst einmähig angestellt.

mann wirkt seit 1886 in Freiburg. — Der frühere Professor für Kirchenrecht an dem Priesterseminar in Baderborn, Dr. Josef Freisen, habilitierte sich als Privatdozent der juristischen Fakultät der Würzburger Universität. — Der Privatdozent für Geschichte Dr. W. G o e t z in München hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Geschichte in Tübingen an Professor v. Welows Stelle, der nach Freiburg berufen werden, erhalten. — Im Prüfungsjahr 1904/05 haben in Tübingen 38 Kandidaten das ärztliche Examen bestanden und 14 die Approbation als Arzt erhalten. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Prüflingskandidaten zu, die der gestrichelten Zeile abgenommen.

— Schiller-Denkmal. Die Konzeption zum das in Nürnberg zu errichtende Schiller-Denkmal, dessen Grundstein am 9. Mai gelegt wurde, ergab das Resultat, daß die ausgelegten Preise nicht der Reihe nach verliehen, sondern daß deren Beträge zusammengevoßen und jedem der folgenden vier Künstler 600 Mk. zuerkannt wurden: Bildhauer Bernhard Blecker in München, Bildhauer Gg. Albertshofer zusammen mit Architekt G. B e h e l m e y e r in München, Bildhauer Franz D r e x l e r in Schöpfung der drei an erster Stelle prämierten Entwürfe zu einer engeren Konkurrenz aufzuführen. Im ganzen waren über 80 Modelle eingelaufen.

— Todesfälle. In Nürnberg starb im Alter von 66 Jahren Prof. Dr. Aug. Geerwagen, langjähriger Vorstand der dortigen Naturhistorischen Gesellschaft. In Köln ist Friedrich Schumacher, der vor zwei Jahrzehnten als Redakteur dem Handelsteil der „Köln. Ztg.“ vorgestanden hatte und vor langen Jahren in den Ruhestand getreten war, im 89. Lebensjahre verstorben. — Am 23. Oktober starb in Rom, 88 Jahre alt, Don Marcellino Raffarelli, der Sekretär des Almosens des Papstes. Der Prälat, der selbst sehr reich war und seine persönlichen Einkünfte auch in den Dienst der Wohltätigkeit stellte, war bei den Armen Roms außer-

ordentlich populär. Aber er war auch eine geschichtliche Persönlichkeit, da er 1849 Pius IX. zu seiner Flucht nach Gaeta verhalf. Später wurde er vielfach zu diplomatischen Missionen (er war ein Freund von Königsnorwerde und Kardinal Sodenlosh) u. a. nach Belgien und Kanada verwandt. In der letzten Zeit sprach man viel von ihm in den Kreisen der Kunstfreunde, als seine Gemäldesammlung, die größte Privatsammlung Roms, nach Amerika verkauft wurde.

— Vom Theater. Die neuliche Original-Aufführung des Lustspiels „Baburs Tod“ von Cyril Skiller hatte in Düsseldorf einen starken, aber unglücklichen Erfolg. — Das Lustspiel „Eheleimann“ von Hans Olden fand bei der Hamburger Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme. — „Stein unter Steinen“, Herrn Sudermans neues Drama, ist auch von den Hoftheatern von München, Stuttgart, Mannheim und Darmstadt zur Aufführung erworben worden. — „Bruder Lustig“, Siegfried Wagners Oper, wird noch in dieser Spielzeit in den Stadttheatern zu Leipzig, Nürnberg und Magdeburg aufgeführt. — Engelbert Humberbind hat die Mittelteil erhalten, daß Direktor M a h l e r des Komponisten Oper „Die Heirat wider Willen“ am Wiener Hofopertheater selbst einstudieren und leiten werde. — Verschiedenes. Der Verner Naturforscher Ernst Seidler ist in den Lauferer Bergen abgestürzt und wurde mehrfach verletzt von Bauern gerettet. — Der Generatrat in Karlsruhe genehmigte die Vorlage, in der dem Vaterlogischen Institut des Departements der Unterricht erteilt wird, sich mit Professor von Behring in Verbindung zu setzen und den Wert des Behring'schen Heilserums zu prüfen. Dem Institutleiter werden zu diesem Zweck 2000 Fr. zur Verfügung gestellt. — Der Forstungsreisende Sven Hedvin hat am 25. Oktober von Konstantinopel aus über Skandinavien seine Reise nach Persien zur Erforschung des Petros und des Ursprungs des Weidwappens und des Indus angetreten.

### Zur Stichwahl.

An unsere Parteifreunde und die Mitarbeiter unseres Blattes in den Stichwahlkreisen richten wir die Bitte, uns nach der Wahl alsbald die wichtigen Einzelergebnisse und namentlich die Gesamtergebnisse telegraphisch oder telephonisch mitzuteilen. Unsere Bureaus bleiben bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Was die „Bad. Presse“ von Versuchen des Zentrums redet, mit der Sozialdemokratie ein Bündnis zu schließen, wird durch die einfache Tatsache widerlegt, daß in der Sitzung des Zentralkomitees am letzten Freitag die Andeutung eines Redners, man könne vielleicht die Sozialdemokraten ebenfalls zur Wahlhaltung da und dort veranlassen, als im Zentralkomitee nicht diskutierbar a limine abgewiesen wurde. (D. N.)

Herr Betriebssekretär Sauto gibt für den Bezirk Ettlingen-Durlach-Pforzheim folgende Erklärung ab:

Zentrumswähler! Ihr habt mir am 19. Oktober Euer Vertrauen geschenkt. Ueber 1500 Männer haben mir ihre Stimme gegeben. Ich danke von Herzen für diesen Beweis Eures Vertrauens!

Ich weiß, daß es Euer Wunsch ist, mir auch bei der Stichwahl die Stimme zu geben. Im Interesse der Zentrumssache jedoch, die mir und Euch gleich am Herzen liegt, sehe ich mich veranlaßt, von meiner Kandidatur zurückzutreten.

Blod und Sozialdemokratie sind nunmehr in unserem Bezirk eine Partei. Es muß deshalb der Sozialdemokrat ebenfalls geworfen werden wie der Blodmann.

Zentrumswähler! Wir halten daher die Parteiparole! Und die heißt: Wähler des konservativen Wähler Wählerbeiziger Gericht!

Dann wird der Sozialdemokrat, dann wird der Blodmann geworfen! Amet das herrliche Beispiel der Mosbacher Zentrumskarte nach!

Wählet Gericht!

Sauto, Betriebssekretär.

Herr Dr. A.

der Mitarbeiter der „Bad. Landesztg.“, ist nicht, wie wir es als wahrscheinlich bezeichneten, Herr Dr. Arnsperger junior, sondern ein wirklich in München wohnender Herr. Herr Dr. Arnsperger versichert uns, daß er noch nie eine Zeile in die „Bad. Landesztg.“ geschrieben habe. Wir geben davon unseren Lesern Kenntnis und freuen uns, daß es nicht ein Karlsruher, sondern ein Münchener ist, der uns als „schwarzes Unkraut“ bezeichnet hat. Wir hätten aber trotz der Darlegung der Artikel von München nicht geglaubt, daß die „Bad. Landesztg.“ sich einen bayerischen Liberalen zum Mitarbeiter bestellt, nachdem die bayerischen Liberalen bei den letzten Wahlen gezeigt haben, daß sie im Kampf mit dem Zentrum ohnmächtig sind. Die Dr. A.-Artikel können der nationalliberalen Sache nur schaden.

Was Herr Dr. Arnsperger laut „Bad. Presse“ aus diesem Anlaß über die persönliche Kampfesweise des Zentrums gesagt hat, läßt uns kalt. Wenn der Herr noch um ein paar Jahre älter ist, dann wird auch er lernen, daß das in seinem Fall sehr wenig am Platze war. Sind nicht die nationalliberalen Wähler über Dr. Schöfer hergefallen, weil sie verumtelten, er schreibe den „Waldmichel“?

### Eine satirische Sat.

Die Nr. 498 der „Bad. Zdsztg.“ vom 26. Okt. enthält folgenden Artikel:

„Baden-Baden, 25. Okt. Ein Vorlesungsabend bei der Hauptwacht am letzten Donnerstag verhielt bei breiter Öffentlichkeit überaus gut, weil es auch die Öffentlichkeit zeigt, mit welchem Recht man auf der gegenständlichen Seite auf die liberale Kandidatur erfüllt ist. Der bisherige Vorkandidat, ein Mitglied der Zentrumspartei (er ist auch Mitglied des städt. Stützungsausschusses) hat laut „Bad. Zdsztg.“, als ihm am neuen Schulhaus (Wahllokal) von einem Zetelträger ein liberaler Wahlzettel, auf den Namen Oberbürgermeister Dr. Gömmer lautend, überreicht worden ist, den Zettel in Stücke gerissen und diese demonstrativ auf den Boden geworfen. Der Vorkandidat hat bei den umstehenden degreiffenweise großes Aufsehen erregt, da man von einem den gebildeten Ständen angehörenden Manne, der eine hervorragende öffentliche Stelle bekleidet, ein solches Gebahren nicht erwartet hätte.“

— Vom Theater. Die neuliche Original-Aufführung des Lustspiels „Baburs Tod“ von Cyril Skiller hatte in Düsseldorf einen starken, aber unglücklichen Erfolg. — Das Lustspiel „Eheleimann“ von Hans Olden fand bei der Hamburger Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme. — „Stein unter Steinen“, Herrn Sudermans neues Drama, ist auch von den Hoftheatern von München, Stuttgart, Mannheim und Darmstadt zur Aufführung erworben worden. — „Bruder Lustig“, Siegfried Wagners Oper, wird noch in dieser Spielzeit in den Stadttheatern zu Leipzig, Nürnberg und Magdeburg aufgeführt. — Engelbert Humberbind hat die Mittelteil erhalten, daß Direktor M a h l e r des Komponisten Oper „Die Heirat wider Willen“ am Wiener Hofopertheater selbst einstudieren und leiten werde. — Verschiedenes. Der Verner Naturforscher Ernst Seidler ist in den Lauferer Bergen abgestürzt und wurde mehrfach verletzt von Bauern gerettet. — Der Generatrat in Karlsruhe genehmigte die Vorlage, in der dem Vaterlogischen Institut des Departements der Unterricht erteilt wird, sich mit Professor von Behring in Verbindung zu setzen und den Wert des Behring'schen Heilserums zu prüfen. Dem Institutleiter werden zu diesem Zweck 2000 Fr. zur Verfügung gestellt. — Der Forstungsreisende Sven Hedvin hat am 25. Oktober von Konstantinopel aus über Skandinavien seine Reise nach Persien zur Erforschung des Petros und des Ursprungs des Weidwappens und des Indus angetreten.

— Vom Theater. Die neuliche Original-Aufführung des Lustspiels „Baburs Tod“ von Cyril Skiller hatte in Düsseldorf einen starken, aber unglücklichen Erfolg. — Das Lustspiel „Eheleimann“ von Hans Olden fand bei der Hamburger Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme. — „Stein unter Steinen“, Herrn Sudermans neues Drama, ist auch von den Hoftheatern von München, Stuttgart, Mannheim und Darmstadt zur Aufführung erworben worden. — „Bruder Lustig“, Siegfried Wagners Oper, wird noch in dieser Spielzeit in den Stadttheatern zu Leipzig, Nürnberg und Magdeburg aufgeführt. — Engelbert Humberbind hat die Mittelteil erhalten, daß Direktor M a h l e r des Komponisten Oper „Die Heirat wider Willen“ am Wiener Hofopertheater selbst einstudieren und leiten werde. — Verschiedenes. Der Verner Naturforscher Ernst Seidler ist in den Lauferer Bergen abgestürzt und wurde mehrfach verletzt von Bauern gerettet. — Der Generatrat in Karlsruhe genehmigte die Vorlage, in der dem Vaterlogischen Institut des Departements der Unterricht erteilt wird, sich mit Professor von Behring in Verbindung zu setzen und den Wert des Behring'schen Heilserums zu prüfen. Dem Institutleiter werden zu diesem Zweck 2000 Fr. zur Verfügung gestellt. — Der Forstungsreisende Sven Hedvin hat am 25. Oktober von Konstantinopel aus über Skandinavien seine Reise nach Persien zur Erforschung des Petros und des Ursprungs des Weidwappens und des Indus angetreten.

ordentlich populär. Aber er war auch eine geschichtliche Persönlichkeit, da er 1849 Pius IX. zu seiner Flucht nach Gaeta verhalf. Später wurde er vielfach zu diplomatischen Missionen (er war ein Freund von Königsnorwerde und Kardinal Sodenlosh) u. a. nach Belgien und Kanada verwandt. In der letzten Zeit sprach man viel von ihm in den Kreisen der Kunstfreunde, als seine Gemäldesammlung, die größte Privatsammlung Roms, nach Amerika verkauft wurde.

— Vom Theater. Die neuliche Original-Aufführung des Lustspiels „Baburs Tod“ von Cyril Skiller hatte in Düsseldorf einen starken, aber unglücklichen Erfolg. — Das Lustspiel „Eheleimann“ von Hans Olden fand bei der Hamburger Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme. — „Stein unter Steinen“, Herrn Sudermans neues Drama, ist auch von den Hoftheatern von München, Stuttgart, Mannheim und Darmstadt zur Aufführung erworben worden. — „Bruder Lustig“, Siegfried Wagners Oper, wird noch in dieser Spielzeit in den Stadttheatern zu Leipzig, Nürnberg und Magdeburg aufgeführt. — Engelbert Humberbind hat die Mittelteil erhalten, daß Direktor M a h l e r des Komponisten Oper „Die Heirat wider Willen“ am Wiener Hofopertheater selbst einstudieren und leiten werde. — Verschiedenes. Der Verner Naturforscher Ernst Seidler ist in den Lauferer Bergen abgestürzt und wurde mehrfach verletzt von Bauern gerettet. — Der Generatrat in Karlsruhe genehmigte die Vorlage, in der dem Vaterlogischen Institut des Departements der Unterricht erteilt wird, sich mit Professor von Behring in Verbindung zu setzen und den Wert des Behring'schen Heilserums zu prüfen. Dem Institutleiter werden zu diesem Zweck 2000 Fr. zur Verfügung gestellt. — Der Forstungsreisende Sven Hedvin hat am 25. Oktober von Konstantinopel aus über Skandinavien seine Reise nach Persien zur Erforschung des Petros und des Ursprungs des Weidwappens und des Indus angetreten.

Sie zu schreibt man uns von unterrichteter Seite folgendes:

„Es ist unrichtig, daß der betreffende Herr einen liberalen Wahlzettel in demonstrativer Weise in Stücke zerrissen und auf den Boden geworfen hat. Er hat den ihm zugesendeten Zettel einfach kurzer Hand beiseite bezogen, auf den Boden fallen lassen, weil er bereits mit einem Wahlzettel versehen war. Dies geschah aber ohne Pointe in Bewegung oder Haltung, es handelte sich für den Betreffenden ja auch nur um ein unbrauchbares Stück Papier. Wenn er sich noch recht erinnert, hat er sich überhaupt nicht eines, sondern zweier Zettel entledigt; ob der andere ein Zug- oder Beilettensmüller-Zettel war, kann er indessen nicht angeben. Wenn man überhaupt alles, was an Zetteln und Flugchriften an jenem Tag den einzelnen Wähler angeboten wurde, zu sich hätte nehmen wollen, würde man sich bald in seinen eigenen Taschen nicht mehr ausgehakt haben. Nach dieser Nichtstellung des Sachverhalts, der in recht geübiger Weise angebracht worden ist, fallen alle anderen in diesen Fall geföhnten Bemerkungen unliebsamwürdiger Art als haltlos in sich zusammen. Aus dem Vorkommnis ist aber zu ersehen, in welcher Weise die Katholiken, wenn sie zudem auch noch Zentrumsmittel sind, wegen des geringfügigen Anlasses, wodurch man sich sonst nicht die mindesten Skrupel macht, hier also wegen eines verlorenen Stück Papiers behandelt werden. Man kann daraus aber auch einen Schluß ziehen, was katholischen Beamten be vorzuziehen wäre, wenn die liberale Richtung wieder das Übergewicht und die Mehrheit erlangen sollte. Die ganze Sache weist der in Klammern geschriebenen Bemerkung, daß der Betreffende auch Mitglied des katholischen Stützungsausschusses ist, voll wohl als Denunziation gelten. Man hat übrigens gegen denselben Beamten vor zwei Jahren auch unrichtige Angaben in einer gewisse Presse langiert.“

So weit unser Gewährsmann. Gottlos geht die Wahlzeit mit dem 28. Oktober zu Ende, sonst könnten wir noch viele ähnliche Zumutungen erleben und viele neue Denunziationen. Die Liberalen hätten übrigens nicht den geringsten Grund, zu klagen, wenn ihre Gegner ihnen da und dort nicht mit Glacéhandschuhen entgegengetreten würden. Unsere vornehmen liberalen Herren vergessen seit neuerer Zeit die einfachen Vorschriften gegenüber Anderen. Selbst in der zweiten Klasse in unseren Eisenbahnen kann man die rüpelhaftesten Ausdrücke nicht nur über die „schwarze Bande“ sondern auch über „schwarze“ Kandidaten hören. So führen leiblich viele Herren, die in Politik eintragen nach Karlsruhe. Trotzdem sie 2. Güte führen, puncte der eine vornehme Herr auf den Boden, warf auch seine Gegenstände dort hin, wie ein Kind, und seine gute Erziehung, nachher klammern beide in den roten Anstrichen über den Zentrumskandidaten Gömmer und das Zentrum und dies trotzdem ein ihnen nicht bekannter Herr im Abteil saß. Wir kennen sogar die Namen der feingeschulten liberalen Herren, wir wollen sie aber nicht nennen. Weiter: wenn man hier in der Residenz in dieses oder jenes Geschäft kommt — wir wollen z. B. fragen um einem Friseur — dann kann man ebenfalls die vornehme Gesinnung vieler Liberalen kennen lernen. Dene Müchigkeit auf etwaige andersgeartete Anwohner wird von grünen Jungen und von bürgerlichen Männern losgeschoben über das „schwarze Unkraut“ über die „schwarze Gesellschaft“, die „schwarze Bande“ u. d. d. Solche Leute, die so wenig Anstand haben, daß sie selbst in öffentlichen Lokalen, wo Dene jeder Gesinnung versetzen, ihren dummen Mund nicht halten können, sollten politisch ein Schlag vor dem Wind oder einen schreitenden Fiel im Wind, damit man sich vor ihnen in Acht nehmen könnte. Solche Dinge beweisen allerdings, wie sehr sich der Liberalismus bei uns auch heute noch Herr und Meister dünkt.

Der Ddenwälder, Amtsverfänger für den Bezirk Buchen, hat sich während der Wahlzeit bemüht gesehen, alles, was nur denkbar, zu bringen und anderen Mächten zu entnehmen, um gegen das Zentrum zu agitieren. Dies inmitten einer katholischen Stadt und einem überwiegend katholischen Bezirk!

Allerdings hat ja das Weltblatt damit gerade das Gegenteil erreicht, was der Wahl-Kaufmann beabsichtigt hat. Da nun der Amtsverfänger seinen Kerger nicht verdrängen kann, so kommt er jetzt an die Konterbattionen.

In Nr. 125 vom 24. Oktober bringt der „Ddenwälder“ einen Artikel, angeblich aus Mosbach, worin u. a. gesagt wird, Herr Müller Banjschach könne nur als konterbattiver Zentrumsbegleitender genannt und angefahren werden. Das Zentrum habe den v. Banjschach nur, a u s A u g u s t v o r A b f i r d e r g e w ä h l t, und endlich, für die Konterbattionen würde ob der Wahl der Rabenjammer schon folgen.

Darauf erwidern wir, daß nach unserer Ansicht Herr Banjschach Holz sein kann, wenn er so und nicht Blod-Konterbattiver genannt werden muß. Was den in Aussicht gestellten Rabenjammer anlangt, so sind wir der Ansicht, daß der der Blod-Partei nach den Wahlen vom 19. Oktober ein größerer war als bei allen anderen Parteien und daß er es auch bleiben wird — hoffen wir.

Daß das Zentrum „nur aus Angst vor Obfelder“ Herrn Banjschach die Stimme gegeben habe, darauf die Antwort zu erteilen, wollen wir dem Zentrum überlassen. Wir sind der Ansicht, daß die Gründe tiefer liegen.

Ein Konterbattiver. Durlach, 25. Okt. Es sind noch nicht alle Mitglieder von Durlach überzogen, daß sie zu viel gegen das Zentrum gesündigt haben, um von charakterfesten Männern Stimmen in der Stichwahl zu erhalten. Diesen verliert nun die Sozialdemokratie die Rechten mit folgenden Worten:

„Es gilt noch alles das, was wir Euch vor der Hauptwahl von der Volkseindlichkeit und Unversöhnlichkeit der Blod-DEMOKRATEN gesagt haben, es gilt noch alles das und es ist noch mehr dazu gekommen! Vor der Wahl wüßten und wüßten die Blod-AGITATOREN gegen das Zentrum keine Partei, die gefährlicher wäre und mehr befürchtet werden müßte als das Zentrum. Nach in seiner Dienstnummer stellt der „Badische Landesztg.“, daß Zentralorgan der demokratischen Parteien, fest, daß von allen Freisögannern der Blod-Parteien kein ausgesprochen wurde, daß das Zentrum der gemeinliche Gegner sei und daß es die Pflicht des politischen Selbsthaltungskreises besteht, gegen das Zentrum zu arbeiten! So schreiben die Demokraten in Karlsruhe und in Durlach wüßten und betreiben die Blod-DEMOKRATEN um die Stimmen des verhassten Zentrum!

Wählet! Wendet Euch mit Abscheu von solcher Gesinnung! (Imperei) Wie kann eine Partei, die keinen Mäner Euch ver-

Wählet! Wendet Euch mit Abscheu von solcher Gesinnung! (Imperei) Wie kann eine Partei, die keinen Mäner Euch ver-

Wählet! Wendet Euch mit Abscheu von solcher Gesinnung! (Imperei) Wie kann eine Partei, die keinen Mäner Euch ver-

Wählet! Wendet Euch mit Abscheu von solcher Gesinnung! (Imperei) Wie kann eine Partei, die keinen Mäner Euch ver-

Wählet! Wendet Euch mit Abscheu von solcher Gesinnung! (Imperei) Wie kann eine Partei, die keinen Mäner Euch ver-

Wählet! Wendet Euch mit Abscheu von solcher Gesinnung! (Imperei) Wie kann eine Partei, die keinen Mäner Euch ver-

treten, die nicht mehr Achtung vor ihrer eigenen Gesinnung und vor der Gesinnung anderer haben? Ist es nicht geradezu beleidigend für die Zentrumsmitglieder, die man bis zur Stunde in heftiger und hochfester Weise belächelt, wenn man ihnen zumutet, daß sie die Weisheit wissen sollen, die sie selbst?

So sind aber die Mod-Männer allenthalben ihrer persönlichen Egoisterei willen sie alles dienlich machen. Keine Achtung anderer Gesinnung, keine Rücksicht auf den Nebenmenschen, kein selbstloser Gemeinfinn.

Das ist eine deutliche Lesung für den Mod! Es ist aber auch ein Appell an den Charakter jener Zentrumsmitglieder, welche sich vom Mod in Garn nehmen lassen und auf heute abend eine Versammlung von Zentrumsmitgliedern in die „Blume“ bringen — auf eigene Faust und entgegen der Beschlüsse des Zentral- und Lokalkomitees. Wir nehmen an, daß die Mehrzahl der Zentrumsmitglieder weiß, was sie bei der Stichwahl zu tun hat. Wenn in dem Baden die Sozialdemokratie so ungefährlich ist, daß der Mod für dieselbe in mehreren Bezirken droht einzutreten, warum sollen dann die Zentrumsmitglieder vom Durlach dem Mod gegen die Sozialdemokraten zum Sieg verhelfen? Man spekuliert tatsächlich auf die Demutheit der Zentrumsmitglieder, und die Demutheit, die darauf hereinfallen, ist die Spekulation eine nur zu berechtigte. Und in vier Jahren würde man dann es genau wieder zu machen; man braucht auch in der Zwischenzeit nicht besondere Mühe auf die Zentrumsmitglieder nehmen, denn die Mühe ist ja so dünn, in vier Jahren wieder alles vergessen zu haben!

**Freiburg, 23. Okt.** Wir hatten nicht die Absicht, die Vertreterversammlung vom Samstag, den 7. d. M., einer Besprechung auszuweichen, einmal, weil solche Angelegenheiten nicht in ein politisches Blatt gehören, und dann, weil daraus leicht unerwünschte Weiterungen entstehen können. Da jedoch die Freiburger und Weisgauer Zeitung über die Konferenz ziemlich gleichlautende Berichte brachten, sind wir genötigt, unsern Bericht aufzugeben und auch zur Feder zu greifen. Wir wollen aber aus der uns gegebenen Besprechung nicht herausstreifen und werden deshalb keine Streitigkeiten auf gewisse Vorgänge in der Konferenz werfen und führen nur aus: Es gibt Leute, die sich nicht auf den eingangs erwähnten Standpunkt stellen können, die sich nicht nur gerne sprechen hören, sondern sich auch gerne gedruckt sehen. Im Allgemeinen gilt dies als eine Schwäche und diesem Umstande glauben wir in den Konferenzberichten der beiden genannten Blätter zu begegnen.

Was die Konferenz selbst betrifft, so konnte die Vorbereitung grundsätzlich verschiedene Ausprägungen, wie im gewöhnlichen Leben, so auch hier ganz gut zur Geltung kommen — ohne ungerade Vorwürfe u. a. m.

Das wir als Mitglieder des lat. Lehrvereins von der Versammlung majorisiert werden würden, wußten wir zum Voraus. Haben wir aber wirklich so schlecht abgeschnitten, wie der betr. Korrespondent glauben machen will? Wir bezweifeln es! Es ist für uns von Interesse, festzustellen, wie die Freiburger und die lat. und Waldtonferenzen gleichsam ein Kompagniegeschäft gebildet haben und gemeinsam operierten, aber die Güte hatten, uns nicht für ganz vogelfrei zu erklären — aus Klugheit.

Wenn der Verfasser des Artikels die Bezeichnung „lat. Lehrver.“ der Freiburger lat. und Waldtonferenzen in der „Freiburger.“ durch „Spezialverband“ herabsetzen ließ, so ist die die Absicht des vielteiligen Mannes wohl erkannt — aber ein Hauptverfehrer ist sie nicht geworden! Mag es nicht jene Kollegen, deren Familienmitglieder religiöse Bezüge ergriffen haben, oder in von religiösen Grundgedanken geleiteten Korporationen sind, eigenartig ammen, sehen und hören zu müssen, wie man ihre, dem lat. Lehrverein angehörenden Mitkollegen als nicht selbstständig denkend und handelnd einschätzt und sie so zu degradieren sucht?

**Zentrumsblätter!**  
In der Bräuerlei Höpfer ist auf heute Abend eine Beamtensammlung einberufen. Man will auch in derselben für den Blockkandidaten Guggel mobil machen!  
Bedenket unsere Wahlparole! Sie heißt  
Wahlenthaltung!  
Lacht Euch nicht fangen!

**Kleine badische Chronik.**  
**Dom Schwarzwald, 26. Okt.** Die Schwarzwälder Handwerkerwahlen wählte Direktor Benz in Friburg zum Präsidenten.  
**Dom Oberland, 26. Okt.** Ende voriger Woche hat es bis in die Täler des Schwarzwaldes heftig geschneit, so daß man sich in den Winter verlegt sieht. In Billingen fiel vorgestern das Thermometer auf 12 Grad Celsius sinkte.  
**Säckingen, 27. Okt.** In nächster Nähe der hiesigen Bahnstation hätte gestern ein Eisenbahnunfall passieren können, wenn es nicht durch glückliche Umstände verhindert worden wäre. Der um 4 Uhr von Konstanz kommende Güterzug stieß auf den in der Nähe des Bahnhofs haltenden nach Wehr bestimmten Personenzug. Zum Glück war dieser noch nicht besetzt, und es somit ein Verstoß an Menschenleben nicht zu befürchten. Dingen ergab sich ein nicht unbedeutender Materialschaden.

**Soziales.**  
**Karlsruhe, 27. Oktober 1905.**  
Im katholischen Gesellenverein wird am nächsten Sonntag abend 8 Uhr die Theateraufführung „Kampf mit dem Dämon“ wiederholt werden, worauf wir alle Freunde eines gesunden Humors aufmerksam machen möchten.  
Der Deutscherverein Karlsruhe veranstaltet nächsten Montag im großen Saal des alten ersten Winterkellers, für das ein interessantes Programm aufgestellt ist. Als Solisten werden in dem Konzert mit der Konzertführerin Frau Rud. Jäger, am Flügel Frau Walter Vogel, der schätzbare Pianist und Lehrer am hiesigen Konservatorium und endlich wird die Organistin Herr Konrad Wagner zu hören sein.  
Der Verein Volksbildung. In dem Konzert des Antragsvereins in der protestantischen Stadtkirche erhalten die Mitglieder des Vereins Volksbildung Eintrittskarten zu 25 Pf. Dieselben sind zu lösen in der Geschäftsstelle des Vereins für Volksbildung Karlsruhe, Friedrichstraße 14.  
Der Verein Karlsruher Wirte. Im Gasthaus zu den „Drei Linden“ in der Vorstadt Mühlburg hielt der Verein Karlsruher Wirte gestern nachmittag eine Monatsversammlung ab. Dieselbe wurde durch den in der Generalversammlung neugewählten ersten Vorstand H. Fischer eröffnet, der die Erscheinungen in hiesigen Worten wies.

kommen ließ. Er gedachte Johann des Kälbers des Mitgliedlichen Schneider, zu dessen ehrenthem Andenken die Anwesenden sich von ihren Sihen erhoben. Es wurde darauf in der Tagesordnung eingetretet. Der Schriftführer Schröder las das Protokoll der letzten Sitzung, das nach kurzen Erörterungen Genehmigung fand. Es erbat hierauf Herr Klein Bericht über die Revision der Rechnung im letzten Vereinsjahre. Die Bücher- und Kassensführung gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß. Der Antrag des Revisors ging auf Beschlagerteilung. Die Entlastung wurde ausgesprochen, nachdem noch zuvor vonseiten des Vorstehenden dem Kassier Ehret der Dank des Vereins für seine erprießliche Tätigkeit zum Ausdruck gebracht worden war. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf das „Aberhandnehmen der Speisehallen und Speisekammer“ in unserer Stadt. Diese Angelegenheit rief eine längere Aussprache hervor, in der besonders betont wurde, daß die Speisehallen eine schwere Schädigung für das Wirtschaftsleben seien. Viele, die keine Wirtschaftskongression erzielten, gingen eine Speisehalle an, in der dann noch gerichtet wurde. Der Wert, der seine hohe Kongressionstage bezaubert müsse, sehe dieser in seinem Vorstehenden schwer bedrohenden Konkurrenz vollständig schuldig gegenüber. Unter dem Dekanatsrat der Speisekammer wurde alles Mögliche zum Nachteil der kongressierten Wirte getrieben. Es wurde von allen Seiten als dringend notwendig bezeichnet, eine Eingabe an die nachgebende Behörde zu richten, in der dieselbe ersucht werden soll, auf die Besetzung der dem Wirtschaftswesen durch die Speisekammer geschaffenen Schädigungen hinzuwirken. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen und im Anschluß daran beschlossen, eine weitere Eingabe an das Bezirksamt auf Eröffnung einer besonderen Kommission zur Prüfung der Kongressionsfrage unter Anziehung von Vertretern des Wirtschaftsverbandes zu richten. Am nächsten Freitag wird die Wirtschaftskongressionskommission in der Villa Wiese einmündig in der Wirtschaftskongressionskommission. Er erläuterte dabei einige wichtige Bestimmungen der Statuten und schloß die derzeitige finanzielle Lage der Kasse. Nach Erlebigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Bemerkte Nachrichten.**

**Hd. Berlin, 25. Okt.** Die Prinzessin Theresie, die einzige Tochter des Prinzregenten von Bayern, die seit Frühjahr in der Villa Wiese wohnt, ist nach dem „Berliner Tageblatt“ an Diphtherie erkrankt.

**Hd. Wien, 25. Okt.** In der Universität demonstrieren gestern abend deutsch-nationale Studenten gegen den Kronprinzen Hofrat Widhopf, weil dieser angeblich die Ernennung des Kronprinzen Hofrat Widhopf, eines Deutschen, zum außerordentlichen Professor für Kunstgeschichte vorgeschlagen hatte.

**Hd. Paris, 25. Okt.** Der von den preussischen Generalen beschickte französische Minister ist wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß eine Reiseverbot vorlag.

**Hd. Lissa, 25. Okt.** Der Kassenbote der Lissa Orela Bahn wurde, als er gestern nachmittag in einer Droschke zum Staatsbankrott fuhr, am dort 26 000 Rubel niederzulegen, mitten in der Stadt von demselben Räuber überfallen und getötet, der Droschkenführer verletzt. Die Räuber entkamen mit dem Gelde.

**Telegramme des „Bad. Beobachters“.**

**Hd. Berlin, 26. Okt.** Aus Warschau kommend ist Prinz Friedrich Leopold von Preußen um 1/12 Uhr mittags auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, wo er vom Kaiser und den kaiserlichen Prinzen erwartet wurde.

Prinz Leopold und Prinz Arnulf von Bayern sind zur heutigen Enthüllungsfest der Moltke Denkmals hier eingetroffen.  
Die veranlaßt, wird die hiesige japanische Gesandtschaft demnächst in den Rang einer Botschaft erhoben werden. Die diesbezüglichen Unterhandlungen sollen bereits im Gange sein. Demgemäß wird auch die deutsche Legation in Tokio zur Botschaft erhoben werden.

Der heute vormittag hier eintreffende Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird vom Kaiser am Bahnhof empfangen werden. Das Alexander-Regiment wird eine Ehrenkompanie stellen.

Die sechs „Vorwärts“-Redakteure, die am 1. April aus der Redaktion ausgeschieden, veröffentlichten heute eine längere Erklärung, in welcher sie energisch dagegen protestieren, daß entgegen der bisherigen Gesprochenheit nach dem letzten Parteitag alle Sitzungen des Parteivorstandes, die sich mit den Verhandlungen der „Vorwärts“-Redaktion befassen, ohne ihre Hinzuziehung abgehalten wurden, trotzdem sie wiederholt darum ersucht hatten. Im Anschluß an diese Erklärung äußert sich der Parteivorstand, daß er sich vorläufig jeder Mitbestimmung dieser Erklärung enthalten würde. Hieraus bemerken die „Vorwärts“-Redakteure, diese Grundhaltung solle offenbar erst nach ihrer Entfernung aus dem „Vorwärts“ gegeben werden.

**Hd. Münster (Westf.), 26. Okt.** In der heutigen Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins, der der Landwirtschaftsminister von Pöbbeckel bewohnte, wurde diesem ein Diplom als Ehrenmitglied des Vereins überreicht. In seiner Dankrede hierfür sagte der Minister unter Anderem, er freue sich zu sehen, daß die Art, wie er die Interessen der preussischen Landwirtschaft vertritt, hier Beifall und Billigung finde. Der Minister fuhr fort: Ich verzage nicht, auch wenn die schädlichen Angriffe gegen mich gerichtet werden. Als Privatperson könnte ich vielleicht dem answeichen, als Minister aber habe ich meine Person zurückzustellen und meine Pflicht zu tun für alle die tausende Landwirte, die in unserem Vaterlande leben. Ich muß also ausharren bis zum letzten Augenblick, bis seine Majestät nicht mehr glaubt, in mir den richtigen Vertreter zu sehen für die Interessen der heimischen Landwirtschaft.

**Hd. Darmstadt, 26. Okt.** Die hiesigen Landtagswahlen finden Mittwoch, den 15. November, statt.

**Hd. Wien, 26. Okt.** An der hiesigen Universität fanden heute vormittag neuerdings feierliche Demonstrationen der deutsch-nationalen Studentenschaft gegen den neu ernannten Professor Dvorak statt.

**Hd. Paris, 26. Okt.** Ein Marine-Offizier hat dem Gelair folgende Mitteilung gemacht, welche auf die Disziplin in der französischen Marine ein eigenartliches Licht wirft. Während das Panzerschiff „Le Petit Thours“ von Lorient nach Saigon fuhr, wurde die Mannschaft am 28. September zum Appell an Bord gerufen. Die Mannschaft antwortete den Offizieren, welche beauftragt waren, sich von der Anwesenheit der Mannschaft zu überzeugen, mit Gehulgelächeln, worauf sie sich auf Deck begaben und die Internationalen sangen. Die Weiterer wurden in Lizen gelegt, aber später wieder von den Mannschaften befreit. Die Ursache der Wechsellagen bildeten Klagen der Mannschaft über schlechte Verpflegung.

**Hd. London, 26. Okt.** Der „Standard“ meldet aus Petersburg, der Zar sei im Begriff, nach Darmstadt abzureisen, wo er zwei Monate Aufenthalt nehmen wolle, um sich von den Aufregungen der letzten Zeit zu erholen. Vorausschicklich wird der Zar mit seiner Familie bis Weihnachten in Darmstadt verweilen. Während seiner Abwesenheit soll Witte mit weitgehenden Vollmachten betraut werden und dieselben Befugnisse erhalten, wie ein Regent (?)

**Hd. Tanger, 26. Okt.** Der Sultan hat den gemeinsamen Bemühungen der Geandten von Deutschland und Frankreich schließlich nachgegeben und diesen auf die amtliche Mitteilung des deutsch-französischen Abkommens mitgeteilt, daß er mit der Einberufung der Konferenz nach Algier einverstanden sei und das vereinbarte Programm als Grundlage für die Erörterungen der Reformen annehme, ohne sie sich ganz anzueignen. Der Zeitpunkt für die Einberufung der Konferenz ist noch nicht bestimmt.

**Der Kaiser in Dresden.**

**Hd. Dresden, 26. Okt.** Der Kaiser begab sich gestern nach der Kaserne des Garde-Regiments Nr. 101 in die katholische Hofkirche und legte dort am Sarge des Königs Albert und des Königs Georg Palmenszweig nieder. Der Monarch verließ dem Kronprinzen von Sachsen den Schwärzen Aldorden. Außerdem verließ der Kaiser eine größere Anzahl von Ordensauszeichnungen.

**Entthüllung des Moltke-Denkmal.**

**Hd. Berlin, 26. Okt.** Heute Mittag 12 Uhr fand auf dem Königsplatz in Gegenwart des Kaiserpaars und zahlreicher Fürstlichkeiten die Entthüllung des Moltke-Denkmal statt. Der Hintergrund des Denkmals war mit Kränzen und Blagengirlanden geschmückt, an denen hingen aller deutschen Bundesfarben. Auch die umliegenden Gebäude hatten Blagengirlanden angelegt, während gegenüber dem Denkmal ein prächtiges Kaiserzelt errichtet war. Bereits gegen 11 Uhr nahmen die verschiedenen Truppenteile der Garde auf dem Platz und den Nebentrafen Aufstellung. Bald fanden sich auch zahlreiche Generale und Offiziere aller Waffengattungen und aller sonstigen Armeekorps einschließlich Bayerns sowie sonstige Gäste ein. In der Nähe des Kaiserzeltes nahmen die kommandierenden Generale und sonstigen höheren Persönlichkeiten Aufstellung, darunter auch der Reichskanzler in Hofmarschall-Ansicht sowie die übrigen Prinzen. Gegen 12 Uhr trafen die Prinzen des königlichen Hauses ein, der Kronprinz zum erstenmal in der Uniform der Kaiserlichen Kavallerie, General-Feldmarschall Prinz Albrecht, Prinz Heinrich in Admiraal-Ansicht u. In einem offenen vierspannigen Wagen mit Spitzenreitern kam die Kaiserin, welche eine violette Samttröge trug. Anwesende hielten sich auch zu beiden Seiten des Denkmals die beiden vom Grenadier-Regiment Nr. 9 und vom Jäger-Regiment Nr. 88 gebildeten Ehrenkompanien formiert, während die Fahnen des Gardekorps hinter dem Denkmal postiert wurden. Etwas nach 12 Uhr nahnte unter den Klängen des Präsenzmarsches der Kaiser in offenem Wagen, ihm zur Seite der eben aus Ostafrika zurückgekehrte Prinz Friedrich Leopold, der noch Feldmarschall trug. Der Kaiser begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch die anwesenden Mitglieder der Familie Moltke, während die Kaiserin dem Prinzen Leopold als Willkommengruß einen großen Strauß weißer Rosen überreichte. Alsdann nahm der Kaiser seinen Aufgang mit einer längeren Rede des Groß- und Generalstabes Grafen Schlieffen, in welcher er den Strategen Moltke und dessen hohe Verdienste um Preußen und Deutschland feierte und die in ihm gesehene auf den Kaiser ausging. Hierauf gab der Kaiser den Befehl zur Entthüllung und unter präsenziertem Geheiß der Truppen fiel die Hülle. In Begleitung des Schöpfers des Denkmals, Professor Hübner, bestieg der Kaiser eingehend das Denkmal und legte zu Füßen desselben einen prächtigen Lorbeerzweig nieder, welchem Moltke zahlreiche Abordnungen des Generalstabes von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, des Admiralstabes und verschiedener Regimenter und Armeekorps folgten. In längerem Gespräch verweilte der Kaiser noch mit den Mitgliedern der Familie Moltke und schied sich auch sonst noch einige Personen durch Abschied aus. Ein Paradezug sämtlicher beschlossener Truppen und der erschienenen Armeekorps vor dem Kaiser beendete die Feier, worauf die hohen Herrschaften nach dem Schlosse zurückkehrten, unterwegs von der gastreichen Menge lebhaft begrüßt.

**Zur Vermeidung des Lippe'schen Thronfolge-Streit.**

**Hd. Detmold, 26. Oktober.** Der Kaiser hat dem Fürsten Leopold zur Lippe aus Anlaß seines Regierungsantritts heute früh ein in herzlichen Worten gehaltenes langes Glückwunsch-Telegramm gesandt. Auch der Kaiser von Österreich und die Gbte von Dresden und München übermittelten herzliche Glückwünsche. Eine allgemeine Anwesenheit steht bevor. Fürst Leopold hat der Bevölkerung in einem heute erschienenen Brief von der gestrigen Regierungsbekanntgabe Kenntnis gegeben.

**Unruhen in Böhmen.**

**Hd. Prag, 26. Okt.** Abends infanterierten mehrere hundert Tscheken, die von einer Versammlung zurückkehrten, vor dem deutschen Kasino deutsch-feindliche Demonstrationen. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

**Hd. Prag, 26. Okt.** Wie das Blatt „Morava“ meldet, liegt ein Reisebrief der Kaiserin. Staatsbahnen auf den böhmischen Strecken bevor. Dieser Tage hat eine Verammlung der Delegierten der einzelnen Stationen stattgefunden, in der beschlossen wurde, daß, wenn den Forderungen des Eisenbahnpersonals nicht innerhalb kürzester Zeit stattgegeben wird, sofort der Generalstreik zu proklamieren sei, und zwar in der Weise, daß alle Eisenbahner sich strikte an die Fahrpläne-Instruktionen halten, da dieselben so gehalten sind, daß bei unbedingter Einhaltung der Vorschriften in der Praxis der ganze Personen- und Güterverkehr auf den Staatsbahnen unmöglich gemacht würde. Man sieht dieser Bewegung mit großer Beforgnis entgegen.

**Zur Lage in Rußland.**

**Hd. Petersburg, 26. Okt.** Gestern abend wurde bei Witte abermals eine Konferenz abgehalten, um über die Reformen zu beraten. Derselben wohnten u. a. bei Fürst Solzki, der Minister des Innern, Bulgain und Trepow sowie mehrere Minister. Die Ernennung Witte zum Ministerpräsidenten wurde beschlossen, wobei er gleichzeitig den Auftrag erhielt, das neue Kabinett zusammen zu stellen. — Nach Meldungen aus Petersburg über die Nachrichten über den Ausbruch der politischen Bewegung einen höchst ungünstigen Einfluß auf das Befinden des Zaren aus. Die Nervosität des Zaren ist aufs höchste gestiegen. Wie bemerkt wird, trägt sich der Zar mit der Absicht, ein Manifest zu erlassen, in dem alle gut gesinnten Unterthanen aufgefordert werden, sich um den Thron zu kümmern und dem Zaren beihilflich zu sein, dem verbrecherischen Treiben der Revolutionäre ein Ende zu bereiten. — Bei dem Aufstande in Jekaterinoslaw sind nach einem offiziellen Bericht 15 Personen getötet und 25 verletzt worden. Dieser Bericht begegnet hier jedoch allgemeinem Zweifel und man vermutet, daß die Zahl der Opfer weit größer ist. — Auch bei den Briantsew Werken, wo die Arbeiter aus eisernen Trägern und Maschinenteilen Barrikaden errichtet hatten, kam es zu einem Zusammenstoß, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Gerichtsbehörde hatte gestern ihre Bureau geschlossen.

**Hd. Moskau, 26. Okt.** Es kommt bei den Zusammenstößen mit Militär und Polizei zu heftigen Straßenkämpfen. Die verbotenen Bessertwerke sind nach kurzer Unterbrechung, welche eine Panik hervorrief, wieder in Stand gesetzt worden. Jetzt erklären aber die Wasserarbeiter, sie würden streiken, falls ihre revolutionären Führer sie dazu auffordern. Ueberhaupt drohen die städtischen Arbeiter und anderen Angestellten, darunter das Pflegepersonal der kommunalen Krankenhäuser, ferner die Bedienten der Elektrizitätzentrale u. mit Streik. Ueberall herrscht fürchterliche Gährung. Täglich finden kolossale Meetings und Versammlungen statt, besonders in der Universität. Die politischen Führer halten den Zeitpunkt für einen Generalstreik für gekommen. Die offene Revolution dürfte binnen kurzen zur Wahrheit werden.

**Hd. Odessa, 26. Okt.** Wie nunmehr bekannt wird, sind seit längerer Zeit Waffen hier eingeschmuggelt worden, um den Aufstand zugunsten des republikanischen Regiments zu unterstützen.

**Hd. London, 26. Okt.** Wie der „Times“ aus Petersburg gemeldet wird, herrscht dort eine heftige Panik. Der Ausbruch des Bürgerkrieges wird inländisch erwartet. Man befürchtet den gewaltsamen Sturz der Regierung. Die Nachrichten aus Südrussland lauten sehr bedrückend. In den Städten herrscht zweifellos Empörung. Die Arbeiter errichten Barrikaden und treffen Vorbereitungen für den Straßenkampf.

**Der russische Eisenbahnerstreik.**

**Hd. Petersburg, 26. Okt.** Auf der Nikolai-bahn, 5 Meilen von Petersburg entfernt, begann ein Hausen streikender Arbeiter, 5000 Köpfe stark, die Eisenbahnlinie zu zerstören. Als ihnen dies gelungen war, sandte der Postzug aus Wostan heran. Der Zugführer bemerkte das Zerstörungswerk und es gelang ihm, den Zug anzuhalten. Die weitende Menge prünkte das Zugpersonal durch, rührte dagegen die Passagiere nicht an. Der Dampf wurde auf der Maschine abgestellt. Die Reisenden mußten mit dem Gepäck auf dem Rücken zu Fuß nach Petersburg wandern. Zur Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnlinie wurde ein gepanzertes Zug mit Militär besetzt, abgefordert, die Wagen vorn und die Lokomotive als Abschluß. Die Soldaten waren bereit, sofort zu schießen, falls die Streikenden sie belästigen würden. Der Fahrdamm wurde durch Ingenieure wieder hergestellt. Auf den Südbahnen Aufstands soll der Streik ebenfalls begonnen haben. — Ungefähr tausend Arbeiter drangen in das Wagen-Depot der Windan-Rosstauer Bahn ein, demolierten eine Reihe von Lokomotiven und öffneten an einer Lokomotive, die vor dem Depot stand, den Regulator, so daß sie in Bewegung geriet und an das Depot heranfaulte und dessen rückwärtige Wand vollständig durchschlug. — Gestern abend kam es vor dem Nikolaibahnhof, wo die Lokomotivführer den Betrieb wieder aufnehmen wollten, zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen. Mehrere Personen wurden durch Revolvergeschüsse getötet oder verletzt. — Der Bahnverkehr zwischen Petersburg, Peterhof und Dranienbaum ist eingestellt. Der Kultusminister, der gestern in Peterhof zum Vortrage beim Zaren weilte, mußte teils mittels Wagen hierher zurückkehren. — Seit gestern morgen streiken auch die Arbeiter der Warschauer Bahn. Der Verkehr mit dem Auslande ist abgebrochen. Briefe werden nicht befördert. Passagiere, die zu hunderten mit Bagage eintreffen, können nicht befördert werden. Die Ruhe ist hier nirgendwo getrübt, trotzdem bleibt die Lage kritisch. — Nunmehr mußte auch der Eisenverkehr über Finnland eingestellt werden, so daß jede briefliche Verbindung zwischen dem Auslande und Petersburg unterbrochen ist.

**Aus Deutsch-Ostafrika.**

**Hd. Dar-es-Salaam, 26. Okt.** In Wilpudu hat Bezirksamtmanu Hoder gute Erfolge gehabt. Zudem er einen der kassischen Jumbos hat hängen lassen, haben zahlreiche andere von ihnen unter Ablieferung der Waffen ihre Unterwerfung angeboten. Bezirksamtmanu Hoder erwartet, daß die Ordnung von Wilpudu erhalten wird.

**Arbeiterbewegung.**

**Hd. Berlin, 26. Okt.** Morgen Nachmittag finden im Gewerbegericht Einigungs-Verhandlungen über den Streik in der Badische Industrie statt, besonders um die Differenzen zwischen den Unternehmern und Arbeitern der Firma Schöber, die in Württemberg eine Filiale hat, beizulegen. Erfolglos des allgemeinen Streiks sind jedoch bisher beim Einigungsamt keine Erklärungen abgegeben worden.

